

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Gid.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schm.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1 1/2 Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

Er. Königl. Hohen dem Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein und dem außerordentlichen und bevollmächtigten Vize-Konsul in Frankreich, Grafen de St. Ballier, den Schwarzen Adlerorden, sowie dem Rentanten und Oeconomie-Inspector Schloemann bei der Strafanstalt zu Köln den Königl. Kronenorden vierter Classe zu verleihen.

Der Privatdocent Dr. Moritz Ruffbaum ist zum außerordentlichen Professor an der medicinischen Facultät der Universität zu Bonn ernannt worden.

Zur kirchenpolitischen Lage

bringt die protestantisch-conservative „Kreuzzeitung“ einen in mannigfacher Beziehung bemerkenswerthen Artikel folgenden Wortlautes:

Unauswählbar gehen durch die Blätter, namentlich diejenigen fortschrittlicher Richtung, denen daran liegt, Mißtrauen gegen die Absichten der Regierung zu erregen und die evangelische Bevölkerung in Unruhe zu versetzen, Nachrichten über stattfindende Verhandlungen zwischen der Königl. preussischen Staatsregierung und der römischen Curie, welche bald die Befestigung erledigter Bischöfe, bald die Regelung der Angelegenheit, bald die Abänderung anderer wichtiger Bestimmungen der Maiegehe betreffen sollen. Es wird nicht bloß angedeutet — nein, sogar offen und deutlich behauptet, wie z. B. heute Morgen in einem Artikel der „Post. Zeitung“, daß die Regierung im Begriffe stehe, gegen die Zustimmung einer Partei im Reichstage zu gewissen Gesetzesvorlagen wichtige Rechte des Staats an Rom zu verkaufen. Allen diesen verdächtigen Ausstellungen gegenüber können wir auf das Bestimmteste und auf gute Informationen gestützt, versichern, daß seit dem Abbruch der directen Verhandlungen in Wien, — also seit weit über Jahresfrist, — Verhandlungen irgend welcher Art zwischen Berlin und Rom überhaupt nicht mehr stattgefunden haben, — und zwar weder mündlich noch schriftlich, — weder direct noch durch Mittelspersonen. In keiner Frage hat wohl die Mythenbildung eine so große Rolle gespielt, wie in dieser.

In die Kategorie der Mythen gehört z. B. die vor einigen Monaten vielfach in der Presse verbreitete Nachricht von Besprechungen preussischer höherer Beamten mit römischen Würdenträgern in deutschen Bädern, von Auftritten durch den Cardinal Hohenlohe u. s. w. Kein Wort von all diesem ist wahr — oder ist jedenfalls sehr zweifelhaft. In die Kategorie der Mythen scheint auch eine Nachricht zu gehören, welche wir heute in der „Frankfurter Btg.“ finden, daß nämlich in Rom beabsichtigt werde, für Köln einen neuen Bischof unter Innehaltung der Angelegenheit zu ernennen. Was in Rom beabsichtigt wird, können wir natürlich nicht wissen. Das aber können wir versichern, daß hier zur Zeit über eine solche Absicht Rom's nichts bekannt ist, und Verhandlungen in dieser Richtung durchaus nicht schweben.

Was zur Zeit vorgeht und theilweise schon geschehen ist, ist einfach folgendes: Der Papst, ebenso wie die preussische Regierung offenbar von dem lebhaftesten Wunsche befeuert, den kirchlichen Frieden in Deutschland wiederherzustellen — eine Haltung, welche allerdings mit dem Verhalten der Curie anderen Mächten gegenüber vollkommen im Einklange steht — hat sich entschlossen — und zwar ohne die geringste Anregung von hier aus — den zur Erreichung dieses Zieles einzig wirksamen Weg zu betreten und sich der Mittel zu bedienen, welche ihm das preussische Staatsgesetz vom 14. Juli 1880 an die Hand gibt. Er hat, den Dom-Capiteln zu Osnabrück und Paderborn gestattet, in diesen beiden durch Tod erledigten Bischöflichen Capitular-Bicars zu wählen und so den Versuch eingeleitet, zunächst in zwei Bischöflichen reglementarischen Beziehungen zwischen dem Staate und der Kirche wiederherzustellen. Die Capitel haben diese Wahl vorgenommen und davon unter Beitritt der Gewählten den Staatsbehörden die gefälligst erforderliche Anzeige gemacht. Hierdurch ist die Staatsregierung in die Lage versetzt, gemäß § 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 den gewählten Herren den Eid auf die Gesehe zu erlassen und sie auch ohne diesen als Bischöfliche anzuerkennen. Ob die Regierung dies thun wird, wissen wir natürlich nicht — wir halten es aber für nicht unmöglich, da sowohl die Form der gemachten Anzeige genügt, als auch die Personen der gewählten Herren Vorgesetzten für ein richtiges Auffassen ihres Verhältnisses der Staatsregierung gegenüber geben sollen. Die über diese ganze Angelegenheit zwischen Organen der Regierung und den betheiligten Capiteln geführten Verhandlungen, und zwar in Paderborn und Osnabrück selbst, sind, wie wir wiederholt versichern können, die einzigen Verhandlungen, welche überhaupt seit langer Zeit in kirchenpolitischen Dingen gepflogen sind. Entschieden hat nun die Regierung zu dem oben erwähnten Schritte, welcher übrigens nur eine ganz notwendige Consequenz der geschehenen Anzeige und des Gesetzes vom 14. Juli 1880 sein würde, und welchen die katholische Kirche beim Vorhandensein aller übrigen Voraussetzungen zu verlangen, nach unserer Auffassung ein volles Recht hat — so würde außer dem Eides-Erlaß und der staatlichen Anerkennung auch die Aufhebung der staatlichen Vermögensverwaltung und des Sperrgesetzes die unmittelbare Folge sein. Die Regierung hat dann das Folgende

gethan und kann das Weitere sehr ruhig abwarten. Entschieden hat die Herren Bischöfliche Verweigerung einer Anzeige der von ihnen anzustellenden Geistlichen in irgend einer annehmbaren Form, so würde damit der Friedenszustand in den beiden Diöcesen fast vollständig hergestellt und der Noth der verwaisten Gemeinden ein Ende gemacht — entschließen sie sich nicht dazu, so sind sie wenigstens in keiner schlechteren Lage wie die Bischöfe von Gerland, Kalm und Hildesheim. Gelingt es, in Paderborn und Osnabrück zu regelmäßigen Zuständen zu kommen, so könnte dann mit den anderen Sprengeln weiter vorgegangen werden.

Aus alle diesem erhellt, daß wir erst in den ersten Anfängen des Friedenswerkes stehen, und daß noch sehr viel Wasser den Rhein herabfließen wird, bevor es ganz vollendet ist. Gelingt das Werk aber, so ist ganz klar, daß dieses Gelingen zunächst der Initiative des Papstes, welchem das für der lebhafteste Dank des deutschen Volkes gebührt, sodann aber dem Gesetz vom 14. Juli 1880 zuzuschreiben ist, welches es beiden Theilen möglich macht, unter Wahrung ihres principellen Standpunktes theilnehmend die Wege zum Frieden zu betreten. Dies sagen wir nicht bloß den liberalen Parteien, welche sich so lebhaft gegen dieses Gesetz erklärten, sondern besonders derjenigen Partei, welche vor allem die Interessen der katholischen Kirche wahrnehmen will, in diesem Falle sie aber wohl nicht ganz richtig wahrgenommen hat. (NB. Eine ganz überflüssige Bemerkung, die zudem auch dem wirklichen Sachverhalt nicht entspricht.) — Die Regierung wird ohne Zweifel bei ihrem Vorgehen durch keine politischen Nebenabsichten geleitet — am allerwenigsten darf man ihr zutrauen, daß sie durch Preisgebung unveräußerlicher Staatsrechte sich Stimmen kaufen wolle. Die preussische Regierung ist, gestützt auf die Loyalität des Volkes und die großen in der preussischen Verfassung ihr gegebenen Machtmittel, auch gar nicht in der Nothwendigkeit, nach momentanen Gelegenheitsfolgen haften zu müssen. Sie hat es oft ausgesprochen, daß sie lediglich durch die Rücksicht auf die geistliche Noth eines so großen Theils des Volkes bewegt wird.

Wird der Friede zwischen Staat und Kirche hergestellt, so ist dieser Noth abgeholfen — dann kann die preussische Regierung aber auch mit Ruhe abwarten, welchen Einfluß ein so großes Ereigniß auf die Haltung der katholischen Unterthanen des Staats haben wird.

Falls die kirchenpolitische Lage in diesem Artikel richtig gezeichnet ist, — wie wohl anzunehmen, — stehen wir allerdings noch „in den ersten Anfängen des Friedenswerkes“, und die katholischen Blätter, welche gegenüber den massenhaft auftauchenden Nachrichten von neuen Verhandlungen mit Rom sich zweifelnd verhielten, haben einmal wieder trotz der sie deshalb tabelnden liberalen Zeitungen Recht behalten. Die „Kreuz. Z.“ spricht von der Möglichkeit, daß die neuen Bischöfliche Verweigerung der Angelegenheit „in irgend einer annehmbaren Form“ erfüllen würden. Diese annehmbare Form herzustellen, ist jetzt Sache des Staates. Als annehmbare Form hält bis jetzt der Staat an den maiegehehlichen Bestimmungen (Anzeigepflicht mit Einspruchsrecht) fest, welche die Bischöfliche Verweigerung nicht erfüllen können. Die Kirche hat gerade so gut wie der Staat seine unveräußerlichen Rechte. Die einfache Anzeige würde wohl unweigerlich gestattet werden, eine „annehmbare Form“ läßt sich überhaupt leicht finden. Zudem stehen der Anzeige und Anstellung noch manche andere Maiegehe entgegen. Wen sollen z. B. die Bischöfliche Verweigerung der Regierung präsentieren, so lange das Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen (Culturregamen) geltend ist, da sie doch für die zu besetzenden Stellen nur auf die seit 1873 gewählten Priester, von denen keiner das sog. Culturregamen gemacht hat, reflectiren können? Auch hier ist bei einigermaßen gutem Willen des Staates eine Einigung leicht möglich. — Die häßliche Bemerkung des letzten Satzes über die zukünftige Haltung des katholischen Volkes hätte sich die „Kreuz. Z.“ ersparen können. Die Haltung des katholischen Volkes ist selbst im Culturkampf mit all seinen Schlägen und Wunden eine durchaus loyale gewesen; es wird nach Beendigung der kirchlichen Wirren um so freundlicher den ihm von Gott und dem Gewissen vorgeschriebenen, auch im Culturkampf nicht verletzten Geborsam bewahren.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Der Kaiser empfing soeben das Präsidium des Reichstags. Präsident Götler hielt eine Ansprache, in welcher er der Theilnahme des Reichstags über den Unglücksfall Ausdruck gab, durch welchen der Kaiser betroffen worden. Der Kaiser war über diese Rundgebung der Theilnahme des Reichstags hoch erfreut und hob hervor, er sei sich bewußt, daß er in Kaiser Alexander seinen lieben Verwandten und besten Freund verloren habe und daß die Verwandtschaft der preussischen und russischen Herrscherfamilie seit drei Generationen bestche.

Der Kaiser bemerkte noch, die Petersburger Katastrophe habe bewiesen, daß das Leben der Monarchen nicht geschützt werden könne. Der Kaiser beauftragte den Präsidenten, dem Reichstage von seinem Danke für die Theilnahme Mittheilung zu machen. — Es heißt, daß die Befestigung der Leiche des Jaren erst am 22. März stattfinden soll. Der Befestigung werden der Kronprinz und der kommandirende General des 11. Armee-corps, Schlotheim, beizuwohnen. Prinz Friedrich Karl, Moltke und Manteuffel gehen nicht nach Petersburg.

— Ueber unsere politische Lage urtheilt die „Luth. Kirchenztg.“:

„Es ist eine Minister-Candidaten-Revue wie ein Schattenpiel an der Wand, und Niemand scheint mehr rechte Lust zu haben, eine sichere, ihm zusagende Stellung mit einem Ministerposten zu vertauschen. Hier heißt es jetzt umgekehrt wie bei der Jungfrau von Orléans: Kurz ist das Vergnügen und lang die Reue, statt: „Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude.“ und die Zahl der Staatsminister a. D. bleibt heute nicht mehr viel hinter der Ziffer von 1848 zurück. Leider kann man sich noch immer nicht dazu entschließen, offen und unumwunden mit den falschen Principien zu brechen, und der Sirenenruf, schwarz und weiß, rechts und links, Christenthum und Antichristenthum, Staatssozialismus und Manchesterthum, zu einem gemäßigten Grau durcheinanderzumischen, findet noch immer sein Publicum politischer Hermauphrobiten, welche die politische Gesinnungslosigkeit als das Ideal staatsmännischer Weisheit preisen. Wir bedauern, daß die Regierung für ihre volkswirtschaftliche und sociale Gesetzgebung so wenig Verständnis und sachverständige Unterstützung findet; doch kann ihr dabei allerdings der Vorwurf nicht erpart werden, daß sie es selbst gewesen, welche die geeigneten Personen entfernt und die Behörden mit neuen Leuten nach dem Herzen der verlassenen Manchester-Minister angefüllt hat. Der „christliche Staat“ verlangt für die Durchführung seiner socialen Aufgaben andere Organe als „Geschäftsleute“, welche den Stempel Delbrück tragen, und bei der Beendigung des Culturkampfes wird man auf beiden Seiten hinken, so lange man mit Vennigissen und dessen Hinterleuten, den freimaurerischen Geschäftsreisenden eines protestantischen Kaiserthums, coquetirt.“

Nach der Deutschen Landeszeitung soll auf Befehl des Ministeriums, welches sich die Acten zur Super-Revision kommen ließ, der Staatsanwalt die Anklage gegen den fortschrittlichen Berliner Stadtverordneten Dollfuß wegen Cement-Diebstahl resp. Fehllehre erheben.

Mit Bezugnahme auf die Rede des Fürsten Bismarck über den „Fortschrittsring“ in der Berliner Gemeinde-Verwaltung schreibt die „D. Landesztg.“ folgendes: „Die ganze Stadt Berlin jubelte dem Reichskanzler entgegen, welcher in das Treiben der Verwaltung dieser Stadt mit einer Fackel hineingeleuchtet, welche das Denkmögen auch des verbohrtesten Fortschritts-Philisters erleuchtete. Auf welche Weise die herrschende Fortschritts-Judenpartei Jeden terrorisirt, der nicht zu ihr gehört, hat ja Fürst Bismarck durch Bekanntgeben des Verfahrens gegen ihn selbst in der Miethsteuerfrage gezeigt. Wir hoffen, in der aller nächsten Zeit außer dem Folgenden noch mehr Beispiele aus der Praxis für die allgemein anerkannte Wahrheit der Rede des Fürsten zu bringen. Man höre: Vor einigen Wochen annoncirte Herr J. A. Luhn, Berlin, den Antisemitensekt. Sofort wurde er in seiner Einkommensteuer um fünf Classen höher eingeschätzt. Näheres über diesen Fall bringen wir noch. Herrschen hier die Juden oder nicht?“

Belgien.

Brüssel, 13. März. Merkwürdige Geschichten erleben wir in unsern Volksvertretungen. In Berlin hat es in letzter Zeit im Herrenhause und im Reichstage von oben herab geblitzt und gedonnert; in Wien hat der Kammerpräsident Graf Coronini sein Amt niedergelegt, und jetzt erleben wir dasselbe Schauspiel in Brüssel; auch der dortige Kammerpräsident hat seine Entlassung gegeben. Die Veranlassung dieses den Präsidenten sehr ehrenden Aktes ist der „D. Reichsztg.“ zufolge folgende:

Die Rechte hatte in ihrer großen Mehrheit beschlossen, sich bei dem Budget des Kriegsministers der Abtömmung zu enthalten. Die katholischen Abgeordneten hielten es aber für ihre Pflicht, ihr Verhalten vor der Kammer und so vor dem ganzen Lande zu rechtfertigen. Deshalb meldeten sich die besten Redner sämtlich zum Worte. Zunächst sprach der Abg. Thoenissen. Seine Rede machte einen um so tieferen Eindruck, als Thoenissen zu den Gemäßigten in der katholischen Partei gezählt wird und von ihm besonders bekannt ist, daß er für den Militarismus schwärmt und er stets alles unterstützt und bewilligt hat, was die Armee vermehren und ihren Einfluß verstärken konnte. In seinen klaren und ruhigen Worten wies er aus der bestigen Culturkampf-Rede Baras nach, daß nunmehr auch die Politik in die Armee hineingetragen sei und daß, da die Militäraufgabe abgelehnt werde, den Familien und der ganzen Nation keine Sicherheit für die

Stille und Reglosigkeit der Soldaten mehr geboten wurde. Die Linke, welche hier nicht widerstehen konnte, zeigte sich auf's Höchste gereizt. Nach Thoenissen ergriß Woeike das Wort. Dieser hatte schon Tags vorher mit Freere einen kleinen Strauß auszusprechen und das Schien der Ministerpräsident noch nicht vergessen zu haben. Als er nun im Anfang seiner Rede die einem Abgeordneten gewöhnlich zustehenden Worte sprach: „Die Armee mißbilligt die Politik ihres Chefs,“ erhob sich auf Seite der Linken ein vollständiger Sturm von Protestationen, mit Geschrei und Drohungen wurde Woeike überhäuft, bis endlich Freere Orban sich geltend machte und dem Präsidenten die Worte zurief: „Ich verlange ausdrücklich einen Ordnungsruf für Woeike!“ Man wußte wirklich nicht, ob man lachen oder sich ärgern sollte. Aber der Minister des Aeußern blieb bei seinen Worten und die ganze Linke pflichtete ihm mit ihrem wilden Geschrei bei. Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten und dem Abg. Woeike und nachdem der Abg. Jacobs hervorgehoben hatte, daß Woeike unter der Drohung eines von der Linken verlangten, aber vom Präsidenten nicht als notwendig erachteten Ordnungsrufes seine Worte nicht zurücknehmen könne, erklärte Woeike aus Gefälligkeit und Achtung gegen den Präsidenten: „Ich nehme die Worte zurück, insofern darin eine Rechtfertigung meines Enthaltens von der Abstimmung gelegen sein soll, ich halte sie aber durchaus aufrecht als Ausdruck meines Gedankens.“ Hierdurch war Guillery zufrieden gestellt. Aber Freere Orban wollte den Ordnungsruf, und als der Präsident ihm erklärte, daß sein Gewissen und seine Ehre ihm verbieten, einen Ordnungsruf zu erteilen, welcher nicht verdient sei, erwiderte Freere: „Ich verlange eine formelle Abstimmung der Kammer in Betreff dieses Ordnungsrufes.“ Der Präsident antwortete ruhig, „dem Verlangen des Ministers kann nicht willfahrt werden, weil es dem Reglement des Hauses widerspricht.“ Der Präsident allein hat das Recht, einen Ordnungsruf zu erteilen. Da aber die Mehrheit des Hauses auf Seite des Ministers zu stehen scheint und somit die Autorität des Kammerpräsidenten geschwächt ist, gebe ich hiermit meine Demission als Kammerpräsident. Freere Orban kann das Wort ergreifen; ich werde aber nicht über seinen Antrag abstimmen lassen, noch auch gestatten, daß er über diesen Vorschlag weiter spreche.“

Diese energische, würdige Sprache, welche den ungeheuren Beifall der ganzen Kammer hatte, brachte den „herrschgewaltigen“ Minister, der keinen Widerspruch ertragen will, in volle Verwirrung. Er wagte es nicht, weiter auf seinem Verlangen zu beharren. Die Sitzung verlief dann ruhig; das Budget des Kriegsministers wurde mit 57 Stimmen gegen 11 Stimmen angenommen; 29 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Vor Schluß der Sitzung erklärte Guillery noch folgendes: „Da ich die Ehre habe, der Kammer zum letzten Male zu präsidieren, so erlaube ich mir, mein Verbalten zu rechtfertigen. Ich danke der Kammer für die mir in den 3 Jahren verliehene Güte. Bei der Aufnahme, die mein Vorschlag bei der Mehrheit der Kammer gefunden hat, kann ich fernerhin nicht mehr den Präsidentenstuhl inne haben. Ich anerkenne vollständig, daß in einem konstitutionellen Staate der Ministerpräsident die Leitung der Politik in Händen habe; ich kann ihm aber nicht das Recht zugestehen, sich Eingriffe in die Vorrechte des Kammerpräsidenten zu erlauben. Letzterer hat ein Recht auf die Achtung Aller, so lange er sich im Kreise seines Amtes bewegt. Man hat von mir verlangt, was man in den 50 Jahren unserer Verfassung nicht verlangt hat: man hat verlangt, über einen Ordnungsruf abstimmen zu lassen. Uebrigens wenn auch dieser Ordnungsruf votirt worden wäre, ich hätte doch meine Entlassung gegeben. Ich gebe sie somit, ohne daran zu denken, dieselbe zurück zu nehmen, und nehme in die Einsamkeit Erinnerungen der Dankbarkeit gegen alle meine verehrten Kollegen mit.“ Diese Erklärung machte einen tiefen Eindruck auf die Kammer.

Nach neueren Nachrichten soll der Justizminister Bara auf sein Ministerium verzichteten und das Amt eines Kammerpräsidenten annehmen wollen.

Frankreich.

Paris, 14. März. „Intransigeant“, „Mot d'ordre“ und „Marcellin“ schreiben, „daß sie den Vorschlag in Petersburg (Zarenmord) mit kalter Gleichgültigkeit verzeichneten und ganz und gar nicht darüber entrüstet seien, denn für sie sei die Sache weiter nichts als die gerechte Wieder Vergeltung der Nihilisten und das beinahe unvermeidliche gewaltthätige Ende jedes künftigen Lebens.“ Das sind dieselben Leute, welche dem Attentäter Beresowski einen Ehrenrevolver bedigirt haben.

Italien.

Rom, 15. März. Das Jubiläum wurde heute durch den General-Bicar Cardinal Monaco La Valletta verkündigt. Dasselbe beginnt mit dem St. Joseph-Fest. Die Encyclica ist noch nicht erschienen.

Die Ermordung des Kaisers von Rußland.

Petersburg, 15. März. Ein Augenzeuge, der Offizier Rowitow, berichtet über die Katastrophe am Sonntag in der „Neuen Zeit“ folgendes: Rowitow war mit 2 Kamraden auf dem Heimweg von der Manege, wo der Kaiser die Wachparade abgenommen hatte, in der Nähe der Kasanbrücke angekommen, als eine Detonation erfolgte. Rowitow eilte nach der Explosionsstelle zu und sah etwa 30 Schritte davon entfernt eine Menschenmenge. Eine dicke Schneewolke, mit Splittern vermengt, erhob sich und es erfolgte eine zweite Explosion. Rowitow lief rascher herzu und sah Matrosen jemand festhalten. Der Schnee war aufgewühlt, am Boden lagen ein gekleideter Knabe, ein schwerverwundeter Kosak und noch eine Person, dabei im Schnee der Kaiser ohne Mütze, Mantel, mit zerfetzten Kleidern und mit zerhackten Beinen, deren Blut den Schnee färbte. Rowitow warf sich weinend vor den Kaiser nieder mit den Worten: „Mein Gott, was hat man mit Majestät gemacht.“ Der Kaiser lag unbeweglich. Mit Hilfe herzutretender Matrosen richtete Rowitow den Kaiser auf, demselben um den Leib und die Brust fassend, während die Matrosen, ohne das Gewehr aus der Hand zu legen, die Hände hielten

Der Kaiser war bewußt, die Hand an die blutende Stirne zu heben und sagte zweimal: „Kalt, kalt!“ Rowitow versuchte eben ein Tuch aus der Tasche zu ziehen, um dasselbe dem Kaiser um's Haupt zu wickeln, als Großfürst Michael herauftrat. „Sofort, (Alexander) wie heißt Du dich?“ sagte der Großfürst, indem er sich zum Antlitz des Kaisers niederbeugte. Was der Kaiser antwortete war schwer verständlich, sein Stöhnen entfiel seiner Brust. Der Großfürst befahl den Matrosen, die Gewehre wegzuwerfen und bedeckte, indem er Jemand die Mütze abnahm, damit das Haupt des Kaisers, welcher weiter getragen wurde. Rowitow fragte den Großfürsten, ob er gestattete, den Kaiser beiseite zu legen. Als der Kaiser, welcher augenscheinlich noch bei Besinnung war, dies hörte, rief er: „Traget ins Palais, dort sterben,“ und noch etwas Unverständliches. Diese Worte waren die letzten, Augen und Mund schlossen sich, sein Laut wurde mehr vernommen. Der Kaiser wurde hierauf in dem herbeigeholten Schlitten Dworschik's nach dem Palais gefahren.

Der Verbrecher heißt mit seinem vollen Namen Nicolai Zwanoff Kustaloff; er ist aus Tschuwin gebürtig und 19 Jahre alt. Er besuchte zuerst die Kreisschule in Wytegra, darauf die Realschule in Tscherepowez und trat 1879 in das Pera-Institut in St. Petersburg ein, besuchte jedoch seit December 1880 keine Vorlesung mehr. Im Ganzen sind bei der Katastrophe 18 Personen verwundet; zwei der Verwundeten sind gestorben.

Dem „Berliner Tageblatt“ gehen noch folgende Nachrichten über das Attentat zu. „Das Attentat ist nach den bisherigen Erhebungen zu Beginn der vorigen Woche von einem im Obdow'schen Kreise seine Zusammenkünfte haltenden Club beschloffen worden. Die am Freitag erfolgte Verhaftung zweier Mitglieder desselben beschleunigte die Ausführung des Planes. Die Verbrecher sollen die von der kaiserlichen Equipage zu durchfahrenden Straßen derartig besetzt gehalten haben, daß ein Entkommen für das unglückliche Opfer unmöglich gewesen wäre. Zur Zeit, da die Katastrophe in der Katharinenstraße erfolgte, wurden mehrere Verdächtige in der Stallhofstraße und in der Durchfahrt des Gebäudes des großen Generalstabes, gegenüber dem Winter-Palais und in der großen Morstaja verhaftet, die dort auf Posten standen. Die Untersuchung in der Berg-Akademie ergab, daß die Mordgeschosse in der Drehschleife dajelbst angefertigt und die Füllung derselben im Laboratorium des Institutes besorgt worden war. Heute in den frühen Morgenstunden wurden unglaublich große Massen bedruckter Zettel in den von dem Viteini-Prospect ausgehenden Straßen gefunden. Der Inhalt dieser Zettel ist so confus, daß man vermutet, es seien von den Nihilisten ausgegebene Parolen in Chiffre-Schrift. Flugblätter wurden schon gestern Abend von der Polizei aufgefangen. Einer derselben meldet das traurige Ereignis in so cynischer Weise, daß die Wiedergabe hier unmöglich erscheint. Die ersten Worte lauten charakteristisch: „Dielo akontscheno“ (das Werk ist vollbracht). Graf Melikoff wurde bereits als Minister bestätigt und vereidigt. Große Veränderungen stehen für die nächsten Tage bevor. Es verlautet, daß Fürst Gortschakoff telegraphisch hierher berufen wurde.“ Wie der „Magdeb. Ztg.“ gemeldet wird, wurde einer der Verwundeten nach dem Stallhof-Spital gebracht. Derselbe trug Baurenkleidung. Bei der Entkleidung fielen sein zarter Körperbau, die an raube Arbeit ungewohnten Hände und die feinem Gesichtszüge auf. Da man daraus Verdacht schöpfte, wurde mit allen Mitteln versucht, den Unbekannten zum Bewußtsein zu bringen. Dies schien auf einen Moment zu gelingen. Auf die Frage nach seinem Namen antwortete derselbe fallend: „Ich weiß nicht“ und verschied. Nach dem Tode wurde er photographirt, weil der Verdacht vorlag, daß der Unbekannte an dem Attentat nicht unbetheiligt sei.

Petersburg, 15. März. Der eigentliche Kaiser-Mörder, nämlich derjenige Mensch, welcher die zweite Bombe, die dem Jaren den Tod brachte, geworfen hatte und darauf am Orte der Freveltthat — ob von der erregten Menge oder infolge der Explosion ist nicht recht festgestellt, in dessen hat die letztere Annahme die größere Wahrscheinlichkeit für sich — eine schwere Verletzung des Rückgrats erlitt, ist heute im Stallhof-Spital verstorben. Die amtlichen Bekanntmachungen — so eine Mittheilung des Regierungsanzeigers — besagen, daß der Verbrecher an den Folgen der erhaltenen Wunden an dem Leben gescheitert sei; von anderer Seite wird behauptet, es sei ihm gelungen, sich mittels bereitgehaltenen Giftes der irdischen Strafe zu entziehen. Nylatow, welcher vor dem Leichnam geführt wurde, bezeichnete den Verstorbenen als seinen Mitthäter bei der Ausführung der Mordthat. Heute Nacht hat die Polizei in Nylatow's früherer Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Beim Eintritt der bewaffneten Macht schoß sich Nylatow's Hauswirth eine Kugel durch den Kopf; ein Frauenzimmer, das bei ihm wohnte, fiel in die Hände der Polizei. In einem Zimmer der Wohnung fand man mehrere Bomben sowie ein Exemplar einer nihilistischen Bekanntmachung, welche nach dem Gelingen des Verbrechens verbreitet worden war. Es wird in derselben angezeigt, daß Czar Alexander II. von zwei Verworbenen ermordet worden sei. Die Polizei hielt die Wohnung besetzt. Als diesen Morgen um 11 Uhr ein junger Mann in dieselbe eintreten wollte, suchten sich die Polizeibeamten seiner sofort zu bemächtigen. Der Unbekannte zog einen Revolver aus der Tasche, feuerte sechs Schüsse aus demselben ab und verwundete drei Polizisten, wurde indessen überwältigt und in Haft gebracht. Es wird hier erzählt, Graf Melikow selbst habe vor einigen Tagen den Kaiser dringend davor gewarnt, sich in der nächsten Zeit öffentlich zu zeigen.

Petersburg, 16. März. Die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Kaisers aus dem Winterpalaste nach der Peters-Pauls-Kathedrale wird am 18. d. M. stattfinden. — Die Ernennung des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch zum Commandanten der Truppen des Gardecorps und der Truppen des Petersburger Militärbezirks ist durch einen kaiserlichen Ulas vom 14. d. M. erfolgt. In diesem Ulas gebietet der Kaiser zugleich der Zeit, welche er in den Reihen dieser Truppen verbracht, und spricht denselben für ihre eifrige Pflichterfüllung und ihre Treue seinen Dank aus. — Es stellt sich heraus, daß der verhaftete Nylatow schon früher wegen nihilistischer Umtriebe in Untersuchung gewesen ist.

Petersburg, 16. März. Giefigen Zeitungen zufolge hätte der Verbrecher Nylatow versucht, sich bei der Verhaftung zu verweigern, was ihm jedoch nicht gelang. Die Aburtheilung Nylatow's war auf gestern festgesetzt, wurde aber angehts neuer wichtiger Entdeckungen verschoben. Namentlich war für die Verschlebung die Entdeckung der Wohnung maßgebend, aus welcher Nylatow die Sprengbomben erhielt. Der Inhaber dieser Wohnung, der sich bekanntlich erschossen hat, war ein dreißigjähriger Mann namens Rowitoff. Petersburg, 16. März. Das revolutionäre Exekutiv-Comite versendet heute mittels der Post an die Redaktionen der hiesigen Zeitungen und verschiedene hervorragende Personen eine vom 13. März datirte und am 14. ausgegebene Proclamation, die auf gutem Papier in der Druckerlei der Narodnaja Wolga gedruckt ist und an Cynismus alles bisher Dagewesene überbietet. „Nach zwei Jahren der Anstrengung und schweren Opfern ist die Befreiungsthat endlich gelungen!“ heißt es u. a. Alexander III. wird davor gewarnt, dem Beispiele seines Vaters zu folgen und ein Tyrann zu werden. Zum Schluß wendet sich das Comite mit der Bitte an alle Gesinnungsgenossen, die Sache der Revolution auch ferner zu unterstützen, falls der Kampf auch gegen den jetzigen Kaiser aufgenommen werden müsse. Im Eingange der Proclamation heißt es, Alexander II. sei gefallen infolge eines Todesurtheils, das am 7. September 1879 über ihn verhängt worden sei. Petersburg, 16. März. Die Ueberführung g der Leiche des Kaisers nach der Peters-Pauls-Kathedrale findet am 18. März statt. Die Häuser am Nema-Quai, wo die feierliche Procession vorbeikommt, werden mit Trauerzeichen versehen. Gerölde werden morgen um 11 Uhr in der Stadt umhergetrieben und zu der Feierlichkeit einladen. Die Verdrigung findet vermutlich am 27. März statt, bis dahin bleibt der Kaiser für Jederman in der Festungslücke ausgestellt. Die Untersuchung hat ergeben, daß man bei dem Attentat als Sprengstoff Nitroglycerin verwendet worden ist. — Zu Anfang Februar dieses Jahres sind hier mehrere Haupter der Revolutionärpartei zusammen gekommen. Es gelang der Polizei, einige davon dingfest zu machen, u. a. einen unter dem Spitznamen „Mylord“ bekannten Nihilisten. Auf dem Smolenskifelde wird Schnee gesaufelt, um Platz für den Galgen zu schaffen. Das Gericht sollte bereits heute zusammentreten, wurde aber wegen des Falles Rowitoff (so hieß der Hauswirth Nylatow's, der sich erschoss, als die Polizei bei ihm eindrang) verschoben.

Petersburg, 16. März. Soeben sind Sappeurs damit beschäftigt, eine Mine bloßzulegen, die aus Haus 8, kleine Gartenstraße, von einer Mischbude aus gelegt war. Nihilisten ließen sich dort als Milch- und Käseverkäufer nieder, hüllten eine Mine unter der Erde aus und schafften die Erde in den leeren Jässen, in denen die Waaren angekommen waren, fort. Seit Sonntag war der Bodenminhaber nicht mehr gesehen worden. Der Laden war geschlossen; er wurde heute gewaltsam geöffnet und man fand den Minengang. Die Straße mündet auf den Newst-Prospect und führt zur Manege, wo der Kaiser die Sonntagsparade abhielt; wäre er, was ursprünglich annehmen war, diesen Weg gekommen, so hätte man die Mine aufsteigen lassen. Jetzt ist die Straße abgesperrt und eine Masse Volk hat sich an beiden Seiten angeamelt.

Petersburg, 16. März. Soeben sind Sappeurs damit beschäftigt, eine Mine bloßzulegen, die aus Haus 8, kleine Gartenstraße, von einer Mischbude aus gelegt war. Nihilisten ließen sich dort als Milch- und Käseverkäufer nieder, hüllten eine Mine unter der Erde aus und schafften die Erde in den leeren Jässen, in denen die Waaren angekommen waren, fort. Seit Sonntag war der Bodenminhaber nicht mehr gesehen worden. Der Laden war geschlossen; er wurde heute gewaltsam geöffnet und man fand den Minengang. Die Straße mündet auf den Newst-Prospect und führt zur Manege, wo der Kaiser die Sonntagsparade abhielt; wäre er, was ursprünglich annehmen war, diesen Weg gekommen, so hätte man die Mine aufsteigen lassen. Jetzt ist die Straße abgesperrt und eine Masse Volk hat sich an beiden Seiten angeamelt.

Petersburg, 16. März. Soeben sind Sappeurs damit beschäftigt, eine Mine bloßzulegen, die aus Haus 8, kleine Gartenstraße, von einer Mischbude aus gelegt war. Nihilisten ließen sich dort als Milch- und Käseverkäufer nieder, hüllten eine Mine unter der Erde aus und schafften die Erde in den leeren Jässen, in denen die Waaren angekommen waren, fort. Seit Sonntag war der Bodenminhaber nicht mehr gesehen worden. Der Laden war geschlossen; er wurde heute gewaltsam geöffnet und man fand den Minengang. Die Straße mündet auf den Newst-Prospect und führt zur Manege, wo der Kaiser die Sonntagsparade abhielt; wäre er, was ursprünglich annehmen war, diesen Weg gekommen, so hätte man die Mine aufsteigen lassen. Jetzt ist die Straße abgesperrt und eine Masse Volk hat sich an beiden Seiten angeamelt.

Petersburg, 16. März. Soeben sind Sappeurs damit beschäftigt, eine Mine bloßzulegen, die aus Haus 8, kleine Gartenstraße, von einer Mischbude aus gelegt war. Nihilisten ließen sich dort als Milch- und Käseverkäufer nieder, hüllten eine Mine unter der Erde aus und schafften die Erde in den leeren Jässen, in denen die Waaren angekommen waren, fort. Seit Sonntag war der Bodenminhaber nicht mehr gesehen worden. Der Laden war geschlossen; er wurde heute gewaltsam geöffnet und man fand den Minengang. Die Straße mündet auf den Newst-Prospect und führt zur Manege, wo der Kaiser die Sonntagsparade abhielt; wäre er, was ursprünglich annehmen war, diesen Weg gekommen, so hätte man die Mine aufsteigen lassen. Jetzt ist die Straße abgesperrt und eine Masse Volk hat sich an beiden Seiten angeamelt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. März. In der heutigen Schöffensitzung, in welcher als Schöffen die Herren Herrm. Wittingen, Aderer zu Grimlinghausen, und Heintz. Wessen, Bierbrauereibesitzer zu Waderich, anwesend waren, wurde über nachfolgende Anklagen verhandelt: ad 1. erschien der Kohlenhändler Win. Kr. von Neuß unter der Anklage, am 24. Sept. v. J. zu Neuß den Schaffner Heintz. Garzheim öffentlich beleidigt zu haben; er wurde zu einer Geldstrafe von 30 M. event. Gefängnis von 10 Tagen verurtheilt, auch wurde dem Beleidigten das Recht der einmaligen Publication des Urtheils-Lenors durch die Neuker und Neuß-Greventbroicher Zeitung zuerkannt. — ad 2. Ehefrau Joh. A. aus Neuß wurde wegen Verübung groben Unfalls mit 3 M. Geldstrafe event. Haft von 1 Tage bestraft. — ad 3. Angeklagt, in der Zeit vom 19. Dec. v. J. ab von einem trepirten Pferde gleich feil gehalten und verkauft zu haben, war der Pferdewerger Aug. Br. von Neuß, demselben traf eine Strafe von 30 M. event. Haft von 6 Tagen. — ad 4. durch Spielen auf einer Guitare und Singen die nächtliche Ruhe gestört zu haben, war der Kaufmannslehrling Alex. C. angeklagt; derselbe wurde mangelnden Beweises freigesprochen, dagegen die Zeugin Ehefrau Heintz. St. zu Neuß in die Kosten verurtheilt. — ad 5. Grober Unfug wurde an dem Tagelöhner Peter Schr. zu Neuß mit 1 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft geahndet. — ad 6. Marg. B., Magd zu Neuß, wurde wegen Verübung groben Unfalls in eine Geldstrafe von 10 M. event. Haft von 3 Tagen genommen. — ad 7. ebenfalls der Verübung groben Unfalls angeklagt war der Anstreicher Joh. B.; demselben traf eine Haftstrafe von 14 Tagen. — ad 8. waren der Verübung groben Unfalls angeklagt: 1. der Biehwärter Peter D. aus Weihenberg, 2. der Adergehülfe Wilh. W., 3. der Tagelöhner Ferd. B., beide aus Heerdt; von diesen Angeklagten wurde Peter D. zu 9 M. event. 3 Tage Haft, Wilh. W. zu 5 M. event. 2 Tage Haft und Ferd. B. zu 3 M. event 1 T. Haft verurtheilt. — ad 9. 1. Wilhelm An., Sandbändler, 2. Win. W., Wemhändler, und 3. Joh. A., alle aus Giehn, der Verübung groben Unfalls und Verweilens nach gebotener Polizeistunde im Wirthshause angeklagt, wurden wegen Verübung groben Unfalls und zwar ab 1. zu 2 M., ab 2. zu 30 M. und ab 3. zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt, dagegen von der andern Uebertretung freigesprochen. — ad 10. angeklagt, sein Pferd öffentlich und in Aergerniß erregender Weise roh mißhandelt zu haben, war der Adergehülfe Conr. A. aus Straberg; er wurde Mangels Beweises freigesprochen. — ad 11. Joh. C., Adergehülfe und Winand Kr. Tagelöhner beide aus Holsheim, waren angeklagt am 16. November v. J. den Abbeder Schindl zur Erde geworfen, im Schmutz herumgezerrt und geschlagen zu haben, von den beiden Angeklagten wurde Johann C. unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 1 M. verurtheilt und der Winand Kr., Mangels Beweises freigesprochen. — ad 12 wegen Verweilens nach gebotener Polizeistunde im Wirthshause und wegen Verübung groben Unfalls hatten sich 1. der Fuhrmann Peter A., 2. der Schuster Wilhelm Al., 3. der Tagelöhner Wilhelm A., alle aus Ueberheim, zu verantworten. Die Angeklagten wurden sämmtlich der ihnen zur Last gelegten Uebertretungen überführt erklärt und deshalb wegen der ersten Uebertretung zu einer Geldstrafe von je 1,50 M. und wegen der Verübung groben Unfalls zu einer solchen von je 3 M. verurtheilt. — ad 13. wurden vier Kaarster, Vater mit seinen 3 Söhnen

des großen (speichen. — aus Greifthal

Neuß, ein junger Mann, Richtung aus Neid mit großen Augen, letzter Zeit

Neuß, Str. 57 der Lehrer in nehmen: „Der zu das Ascenten den Kindern einander gel und das G war, durch Worten: „wischen.“

Hierse stenden M und traf ihn tend verlegt unbetannt. Dülfe ralin, Neug dänstigen W die beiden h und mit v stellten desb wurde derse verurtheilt, Blättern au

Saar Eine in Jit in der Stu geftern Bor hier wohne ichs seinen ärztliche H lichen Sam

St. A dieser Läg 6 Uhr frü Tag, troh Militärs

Wott laut der A in der Sch einer jebr diese That trah gegen jegnung zu Göttergeß

Boch Anwesenheit rungen v getheilt wi biesigen gr Parient handlungen Nädgabe d gegeben un nachdäm freimilligen allein von hat, seine Kirchenvor verziehen n kleineren r werde. 3 letzterer K Nädgabe nichts me Gottesdien katholischer unterzogen nation soll Zustand g sein, die gabe der der bevölk und der A lehr geord

Sag Mat. Z in der U die Wänd höher W tigen Säl halbe Da Blammen. Södrung.

Ma Mert', J Zustand e ihm vorg sondern g jauche un unglücklich hingenuge zwweifelt d

Wad Abmalen worden: dorige Herr e April 18 Sanbeded 118 v e

Schöffensitzung, Wütten, Aderer Bierbrauereibesitzer beschuldigte Anklagen Win. Kr. von Neuß Neuß den Schaffner; er wurde zu einer 10 Tagen dauernden einmaligen Prügel und Neuß-Greiser Frau Job. N. aus S. mit 3 M. Geld- ab 3. angeklagt, in dem krepirten Pferde war der Pferdemeß- Strafe von 30 M. Spielen auf einer tödt zu haben, war die; derselbe wurde als Zeugin Ehefrau — ab 5. Grober zu Neuß mit 1 M. ab 6. Marg. E. wegen Unfalls in eine genommen. — angeklagt war der Strafe von 14 T. wegen Unfalls ange- berg, 2. der Ader- , beide aus Heerdt; M. event. 3 Tage in und Ferd. B. zu 1. Wilhelm Kn., ab 3. Job. N., alle ab 3. Verweilens nach agt, wurden wegen 2 M., ab 2. zu 10, dagegen von 10, angeklagt, sein Weife roß mißhan- aus Straberg; er 11. Job. C. Ader- solchste, waren er Schind zur Erde schlagen zu haben, 3. unter Annahme 1 M. verurtheilt freigesprochen. — In Stunde im Wirtshausen sich 1. der An., 3. der Tage- antworten. Die st gelegten Ueber- der ersten Ueber- wegen der Ver- 3 M. verurtheilt. seinen 3 Söhnen

des groben Unfugs durch gegenseitige Schlägerei angeklagt, freigesprochen. — ad 14. eine Sache gegen Johann Schm., Tagelöhner aus Grefrath, wegen Bettelrei wurde verurtheilt.

Neug. 16. März. Seit vorigen Sonntag wird hieselbst ein junger Mann vermisst, der zuletzt auf einem Wege in die Richtung auf W. Glabbach zu gesehen worden ist. Er war bekleidet mit einem schwarzen Tuchrock und ist kenntlich an auffällig großen Augen und einem hohen Rücken. Der Vermisste hat in letzter Zeit Anfälle von Geistesföhrung gezeigt.

Neuß, 16. März. „Zur Klarstellung“ des Artikels in Nr. 57 der Neuß-Grevenbroicher-Zeitung betreffend den zweiten Lehrer in Wüderich ersucht uns letzterer folgende Zeilen aufzunehmen:

„Der zweite Lehrer hat nicht den Kindern befohlen, sofort das Ahsenfleuzen von der Stirn zu vertilgen, sondern er hat den Kindern die Bedeutung des Tages erklärt, die Worte auseinander gelegt, die beim Ertrinken des Ahsenfleuzes gelprochen, und das Ganze, wie es der Falschungstrast der Kinder angemessen war, durch Beispiele erläutert. Er schloß seinen Vortrag mit den Worten: „So, nun könnt ihr das Ahsenfleuz von der Stirn abwickeln.“

Biersen, 15. März. Auf einen die große Bruchstr. passierenden Mann wurden gestern Abend Revolvergeschosse abgefeuert und traf ihn ein Schuß an einer Hand, wodurch dieselbe bedeutend verletzt wurde. Der Thäter entkam, der „N. Bztg.“ zufolge, unbekannt.

Dülken, 13. März. In einem Flugblatte der hiesigen „*Liberalen*“, *Neuen Btg.* war aus Anlaß des für die „*Liberalen*“ un-

gähnigen Ausfall der Stadtratsdebatten u. A. gefagt worden, die beiden hiesigen Geistlichen hätten, in schamloser Weise agitiert und mit der Religion Mißbrauch getrieben'. Die Geistlichen stellten deshalb gegen den Inhaber des Blattes Strafantrag, und wurde derselbe zu 30 M., event. 3 Tagen Haft und in die Kosten verurteilt, sowie den Klägern das Recht zuerkannt, in zwei Blättern auf Kosten des Verklagten das Urtheil zu veröffentlichen.

Saarburg, 11. März. Wir lesen in der „Saarbr. Ztg.“:

Eine in Biersdorf wohnende Familie hatte ein gelabenes Gewehr in der Stube hinter dem Spinde stehen. Einige Kinder betreten gestern Vormittag 10 Uhr des Zimmer; ein 7jähriger Sohn des hier wohnenden Wirths Oswald nahm das Gewehr, zielte und schoß seinem 4jährigen Bruder durch den Kopf. Es wurde sogleich ärztliche Hülfe requirirt, indessen erlag der Kleine unter schrecklichen Schmerzen heute seiner Verwundung.

St. Avels, 12. März. Die neue hiesige Kaserne wurde dieser Tage ein Raub der Flammen. Das Feuer brach um halb 6 Uhr früh im oberen Stockwerke aus und dauerte den ganzen Tag, trotz der energischen Anstrengungen der Feuerwehr und des Militärs. Die Ställe sind gerettet worden.

Bottrop, 11. März. Anfangs dieser Woche erkrankte sich, laut der „Wöich. Bztg.“, ein dem Trunte ergebener junger Mensch in der Scheune des elterlichen Hofes. Es war der entartete Sohn einer sehr braven Witwe unseres Ortes. Die Familie ist durch diese That begreiflicherweise in die tiefste Trauer versetzt. Heute früh gegen 7 Uhr wurde die Leiche natürlich ohne kirchliche Einsegnung zur Erde befristet. Wieder ein neuer Beweis, wohn Gottverlassenheit und Wirthspausleben führen.

Bochum, 13. März. Bei Gelegenheit seiner neuen ersten Anwesenheit in unserer Stadt hat der neue Arnberger Regierungspräsident, Herr v. Kosen, — wie der „Germ.“ mitgetheilt wird — sich auch eingehend über die Verhältnisse der hiesigen großen römisch-katholischen Gemeinde und die Frage der Marienkirche informiert und Zusicherungen gegeben, die Verhandlungen mit den hiesigen altkatholischen Häuptern wegen der Rückgabe dieser Kirche wieder aufzunehmen. Letzteres ist denn auch geschehen und anscheinend mit Erfolg. Auf die officielle Anfrage hat nämlich gestern der Justizrath Schulz, welcher sich bisher der freiwilligen Räumung der Marienkirche gegenüber stets und zwar allein von den altkatholischen Häuptlingen noch weigerlich verhalten hat, seine Bereitwilligkeit erklärt, Namens des altkatholischen Kirchenvorstandes, auf die weitere Benützung der Marienkirche zu verzichten unter der Bedingung, daß ihnen die Mitbenützung der kleineren evangelischen, sogenannten reformirten Kirche concedirt werde. Zu dieser Concession aber hat sich das Presbyterium der letzteren Kirche schon längst erklärt. Demnach würde also der Rückgabe der Marienkirche an die römisch-katholische Gemeinde nichts mehr im Wege stehen. Vor der Wiederbenützung zum Gottesdienste müßte aber die Marienkirche jedenfalls seitens der katholischen Kirchenvorstände einer gründlichen Restauration

unterzogen werden; in den fünf Jahren der altatholländischen Occupation soll das Innere der Kirche in einen äußerst verwahrlosten Zustand gerathen sein. Möchte es denn auch nur bald ermöglicht sein, die Läden des hiesigen Clerus wieder auszufüllen; die Rückgabe der Marienkirche genügt uns noch lange nicht allein, hier ist der bevölkerten Mark bedürfen wir in erhöhtem Grade des Gesanges und der Bekehrung der geistlichen Kräfte, der Rückkehr geordneter kirchlicher Zustände.

Sagen, 14. März. Gestern Nachmittag entstand der **Ver-**
st. **Markt.** **Stg.** zufolge auf dem Bergisch-Märkischen Güterbahnhof
in der kleinen Station (Telegraphen-Bureau) Feuer, welches, da
die Wände des Gebäudes aus Brettern bestehen und ein ziem-
licher Wind herrschte, schnell um sich griff, jedoch dank der kräf-
tigen Hilfe mehrerer Bahnbeamten bald gedämpt wurde. Da
halbe Dach und ein kleiner Theil der Wände wurde ein Raub d.
Flammen. Der Telegraphen-Verkehr erlitt hierdurch einen kleinen
Störung.

Phano 12. März. Traurige Folgen hat, laut dem „Westert“, Fastnacht für eine biesige Familie gehabt. Dem trunkenen Zustand eines jungen Mannes benutzten seine Begleiter, um dem ihm vorgelegte Getränk mit verschiedenen nicht bloß schädlichen, sondern geradezu gefährlichen Stoffen, wie Streichhölzer, Tabak und dergleichen, zu durchsetzen. In Folge dessen ist der unglückliche junge Mann in eine förmliche Kaserel verfallen. Die hinzugezogene erste Konstatirte eine Hutergrüstung, und man hat zweifellos überhaupt, daß der Mann mit dem Leben davonkommt.

Paderborn, 14. März. Wir lesen im Westf. Vbl. Abermals ist eine große Pfarrei unserer Diocese verwaist worden: in Sandebeck (Kr. Hörtel) ist am 12. d. ds. dortige Pfarrrer, Jubilarpriester Caspar Gidhoff, sanft Herrn entschlafen. Der Verstorbene wirkte als Pfarrrer im April 1847 segensreich in der großen und schwierigen Pfar Sandebeck. Von den 467 Pfarreien der Diocese sind nunmehr 118 verwaiset.

Haushalts - Etat der Bürgermeisterei Neuß. a. Einnahme.

	pro 1880/81	pro 1881/82
	Wart. Fl.	Wart. Fl.
Tit. I. Grundrenten.		
Nach dem Spezialetat	14 16	14 16
Tit. II. Bestimmte Einnahmen.		
Pacht von Ackerland	16633 50	14514 50
" " Wiesen	3070 91	3256 91
" " Gärten	2139 50	1984 50
" " Gebäuden	6499 10	6934 10
" " Gemeindeplätzen	2173 75	2192 2
" " den Marktflecken	5484 —	5484 —
" " der Gemeindejagd	5127 —	5127 —
" " der Fischerei	73 88	73 88
Summa Tit. II.	40201 64	39567 14
Tit. III. Unbestimmte Einnahmen.		
Erlös des Grobverkaufs	25000 —	25000 —
" " Holzverkaufs	60 —	60 —
" " der Weigelder	5100 —	5100 —
Wichmarktsgebühren	1800 —	2000 —
Schlachthausgebühren	1409 —	14 0
Erstgebühren	8500 —	9500 —
Abgabe des Dampfschiffahrts-Unternehmers	300 —	—
Niederlagebühren	7 —	7 —
Summa Tit. III.	42167 —	43067 —
Tit. IV. Zinsen von Aktivkapitalien.		
Nach dem Spezialetat	7947 40	19667 40
Tit. V. Communalsteuern.		
Zur Deckung des Deficits	210236 80	224538 30
Tit. VI. Armenverwaltung.		
Einnahme der Armenkasse	100880 —	100880 —
" " Hospitalkasse	46090 —	46090 —
Summa Tit. VI.	146970 —	146970 —
Tit. VII. Verschiedene Einnahmen.		
Gebühren für Ausfertigungen aus den Ei- visstandsregistern	86 —	83 —
do. für die Benutzung des Leichenhauses	192 —	190 —
Beitrag des Hospitals zu den Kosten der Sonntagschule	150 —	150 —
3 % der Klassensteuer	960 —	980 —
4. Procent der Gewerbesteuer	220 —	224 —
Verordigungsgebühren	275 —	277 —
Barrieregebühren	900 —	900 —
Militärvorpannkosten	30 —	30 —
Servisgelder	300 —	192 —
Militärverpflegungsgelder	300 —	300 —
Erlös aus dem Verkauf von Grabstellen Antheil der Außengemeinden des Cantons an den Kosten der Unterhaltung des Acre- hauses	300 —	300 —
Eingehende Kapitalien und Substanzgelder Hundsteuer	2100 —	22 0
Polizeistrafgelder	90 —	900 —
Aus dem Gewinns der Sparkasse	12500 —	12500 —
Zinsen des Reservefonds der Sparkasse	7530 —	64 0
Wiethe der Wassermesser	—	100 1
Verschiedene Einnahmen	150 —	150 —
Summa Tit. VII.	27263 —	27176 —
Wiederholung der Einnahmen.		
Tit. I.	14 16	14 16
" II.	40211 64	39567 14
" III.	42167 40	43067 40
" IV.	7947 40	19667 40
" V.	210236 80	224538 30
" VI.	146970 —	146970 —
" VII.	27263 —	27176 —
Summa sämtlicher Einnahmen	474800 00	501000 00

b. Ausgabe.

Tit. I. Verwaltungskosten.		
Gehalt des Bürgermeisters Rüdter	4500	4500
Persönliche Zulage desselben	900	900
Büreaukosten	8160	8160
Zufuß zur Remuneration des Amtsanwalts	360	360
Remuneration des Stabsbeamten	300	300
Gehalt des Gemeindevorsteher's Krings	3300	3300
Büreaukosten desselben	1200	1200
Gehalt des Hofmeisters Könen	10 0	1050
Kleidergelder desselben	90	90
Remuneration desselben	300	300
Remuneration des Verwaltungsbieners Zimmermann	900	900
Unterstützung des früheren Mühlenfchreibers Kamper	180	180
Gehalt der Aufwärterin Justen	600	600
Gefchäftsammlung, Amtsblatt, Ministerialblatt, Archiv	51	51
Remuneration des Communalsteuerrecutors	300	—
Summa Tit. I.	22191	21891
Tit. II. Polizeikosten.		
Gehalt des Polizeicommissars Steeb	2250	2250
Büreaukosten desselben	105	105
Kleidergelder	180	180
Gehalt des Polizeivachtmeisters Kops	1200	1200
Niederschlagsübung desselben	150	150
Kleidergelder desselben	150	150
Gehalt des Polizeibieners Böwen	900	900
" " " v. d. Heyden	900	900
" " " Weißgerber	900	900
" " " Schmiedes	900	900
Uebertrog	7635	7635

	pro 1880/81 Mar. 31.	pro 1881/82 Mar. 31.
Uebertrag	7635	7635
" " Feldhüters Bovenfchen	900	900
" " " Klippfchen	900	900
" " " Kempermann	900	900
" " " Höfges	900	900
Kleidergelber der 4 Polizeidiener	360	360
" 4 Feldhüter	360	360
Niethsensfchädigung der 4 Polizeidiener	600	600
" Feldhüter Klippfchen		
und Höfges	300	300
Remuneration des Wegerwärters Nießen	810	810
" Randerath	540	540
Kosten der Nachtwache	2100	2100
" in der Nirkhütte	105	105
Unterhaltung der Feuerlöfchgeräthfe	590	540
VBfchungsfofen	1000	800
Abgabe für die Hydranten		350
Kosten der öffentlichen Beleuchtung	8400	8400
Antheil an dem Gehalte des Arresthausaufsehers	136 42	136 42
Kosten der Reinigung der öffentlichen Plätze und Canäle	900	900
Gehalt des Schlachthausaufsehers	420	420
Remuneration des Erhebers der Schlachthausgebühren	180	180
Do. für die thierärztliche Beaufichtigung	300	300
Kosten der Verpflegung der Municipal-Gefangenen	1200	1000
Remuneration der Hülfsfeldhüter	600	600
Kosten der Badeanstalt	240	240
Unterfützung der Wittwe Hegger	180	180
des früheren Polizeidieners		
Briefe	—	360
Summa Tit. II.	30556 42	30726 42
Tit. III. Steuern und Abgaben.		
Staats- und Communal Grund- und Gebäudensteuern von fäbftischem Eigenthum	6300	6300
Feuerfocietätsbeiträge	672	672
Pacht der Jagd auf dem Nordbanale pro term. 1/8. 81 -- 31/7. 82	36	36
Abgabe an die Niersfmetiorationsgenoffenfchaft	—	50
Summa Tit. III.	7008	7058
Tit. IV. Zinfen und Schuldentilgung.		
Paffivorenfen	1797 23	1797 23
Zur Refundation	9600	10050
" der für Kriegszwecke 1870		
" 71 verwendeten Subftanzgelber	3900	4200
Zur extraordinären Refundation	6000	6000
Zur Refundation der für verfchiedene Bauten verwendeten Subftanzgelber	3000	3000
Zinfen eines Kaufpreifes von 1200 M. für das Hofpitalgrundftück	60	40
Zinfen eines Kapitals von 18000 M. (Neubau der Schule auf der Batterie.)	810	405
Zinfen eines der Armenverwaltung verfchuldeten Kapitals von 12000 M.	540	180
Zinfen eines der Sterbelabe verfchuldeten Kapitals von 3000 M.	135	67 50
Zinfen eines der Sparkaffe verfchuldeten Kapitals von 15000 M.	675	337 50
Desgl. eines von 108000 M.	4860	2430
38468	1728	864
Zinfen des Kaufpreifes des evangelifchen Begräbnißplatzes (6620 M.)	297 99	—
Zinfen des Depots des Canalvereins	540	540
Zinfen der Selsfchen Stiftung	276 20	276 20
Zinfen eines Kapitals von 21000 M. für verfchiedene bauliche Zwecke	945	472 50
Zur Amortifation des jub 7 erwähnten Kapitals	1500	—
Verzinfung und Amortifation der Stadtobligationen	—	19400
Zinfen der Cautionen der Sparkaffenrendanten	—	675
Summa Tit. IV.	36664 42	50734 98

(Schluß folgt.)

Literarisches.

„Rache und Gölse der Freimaurer. Nach ihren eigenen Geständnissen.“

Unter diesem Titel ist längst im Verlage der Junfermann'schen Buchhandlung in Paderborn ein neues Büchlein, ansehnend von demselben Verfaßter, erschienen, welcher früher in demselben Verlage die *Geheimnisse der Freimaurerei* edirte, welches letztere Schriften (Preis gebestet 75 Pfg.) bereits die dritte Auflage erlebt hat. Jedem, welcher ein Interesse daran hat, sich näher über das Wesen oder vielmehr Unwesen der Freimaurerei zu unterrichten, können wir beide Büchlein zur Lectüre empfehlen. Zu einer Zeit, in welcher, wie augenblicklich wiederum in Frankreich und Belgien, der Haß und die Verfolgungssucht der Loge gegen die katholische Kirche in hellen Flammen auflodert, dürften Schriften wie dieses neueste, welches „den Zweck hat, einige Sünden der Loge vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen“, vielfach willkommen Aufnahme finden. Dasselbe ist für den geringen Preis von 40 Pfg. durch jede Buchhandlung hier in Neuch durch van Haag, zu beziehen.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. März

1. Qual.	21	80	Safer	15	80
Weizen } 2. "	20	80	Rübsen (Woeel)	—	—
3. "	—	—	Raps 1. Qual.	27	—
Landroggen } 1. Qual.	20	60	" 2. Qual.	25	50
2. "	19	60	Kartoffeln	5	—
Winter-Getreide	—	—	Heu	11	—
Buchweizen 1. Qual.	—	—	Woggenstroh per Schock	—	—
2. "	—	—	a 600 Kil.	43	—
Preise unverändert.					
Rübsöl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr.				58	—
Rübsöl per 100 Kilo laßweise				60	—
Bereinigtes Öl per 100 Kilo 3.— M. 56ser als Rübsöl.				143	—
Preßsaften per 1000 Kilo				31	5
Weizen-Vergütung 00 per 100 Kilo				5	8
Reien per 50 Kilo				—	—
Rübsöl und Saugen unverändert.					



Erstein täglich
Preis pro Quart
wärts an der Post

Se. Majestät
Den Kaiser
Schwarz in Köln
Charakter als G
In Folge
Burschenschaft geto
geordneten Rida
eine fernere feda
Arthur Pastor d
Burschenschaft für

OPC. Ber
die Beratung i
des Reichshaus
Commission bea
mülligung. Gl
daß Unklarheit
in der Commis
merkung im G
die Veränderung
die Politie in
gelassen. Es n
völlig beabsich
beizuführen un
merkung im G
Antwort der R
mission und de
durch entsteh
des Abg. Dr.
ganges der zw
an die Budget
Dr. Buhl und
die durch den
nicher Trauben
um sich greifen
bauer in eine
Burgard in
änderung des
zu einer weit
Schaden des

Dem amerikani
ergä

Seit unter
in der Familie
Das Hatt
Landstraße, u
und umgeben
Jahrbücher
Inbinder ruf
Seltig und
traute Heim
Allüberall
die Seele im
Trauerweiden
bern Jener, b
sich gesteu, d
Brust zum tr
Eine dük
und mit leise
unheimliche
sich erhoben
Mollen f
Weh? Mah
Langsam
und selbst die
rischen Hoffn
Weh sich sag
leer sein wür
Gines Al
und sonde i
Einfamkeit
Raum auf
Thüre eine
felle und gef
gen Gewände
erhöhen. G
ton, die er
bog die Frem
"Härte"

*) Bon d
das Rannfer
Drud. — U

Handels-Nachrichten.

Wien, 16. März. (Kunstliche Notierungen der Handelsmakler.)
Weizen matt, hief. eff. M. 21.50—23.00 S., fremder 21.50—
22.00 S., per März 21.70 S., 21.75 S., 21.70 S., per Mai
22.00 S., 22.00 S., 21.95 S., per Juli 21.90 S., 21.80 S.
Roggen wenig verändert, hief. eff. M. 20.50—21.50 S., fremder
20.50—21.50 S., mit Gewicht von 88 Pfd. per 50 Liter per
März 20.30—20.40—20.45 S., 20.45 S., 20.40 S., Mai —
20.05 S., 20.05 S., per Juli 18.90 S., 18.85 S.
Hafer ohne Bad per 100 M. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hief. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 15.00—16.00 S., per
März — S., Mai — S.
Rübsen matt, per 50 M. mit Haß in Eisen, eff. in Partien
von 100 Ctr. M. 29.00 S., per Mai — bez., 28.30 S., 28.10
S., Oct. 28.80 S., 28.70 S.
(Landmarkt.) Weizen M. 20.80—21.80; Roggen 19.60—20.60;
Gerste —; Hafer 14.80—15.50 bezahlt nach Qualität per 100 M.
Innahren ca. 20) Bad.
Udernaach, 15. März. Der Markt war befahren mit 7500 Rilo
Weizen, —; Roggen, 440.0 Sg., Gerste, —; Hafer, —.
Per 50 Sg.; Weizen, M. 11.83, Roggen, —, Gerste, 8.76, Hafer,
—, Kartoffeln, frühe M. 2.20, späte M. 2., rote M. 2.50.
Berlin, 16. März. Weizen per April-Mai M. 210, — bez.,
Juni-Juli 211.50 bez., Roggen per April-Mai M. 199.25 bez.,
Juni-Juli 199.25 bez., Hafer per April-Mai M. 51.80 b., Sept.-
Oct. 54.60 bez., Spiritus loco M. 54.40 bz., per April-Mai 55.25
Juni-Juli 56.10 bz., August-Sept. 57, — bez.
Stettin, 16. März. Weizen per Frühjahr 208.50, Mai-Juni
209, 0 M., Roggen per Frühjahr 198, —, Mai-Juni 191, — M.,
Rübsen per April-Mai 52.50, Herbst 55.50, Spiritus loco 53.70,
Frühjahr 54.30, Mai-Juni 54.80.
Breslau, 16. März. Spiritus per April-Mai M. 54.20, Juni-
Juli 55, —, August-Sept. 55.50 M., Weizen per April-Mai 204, — M.,
Roggen per April-Mai 199, — M., Mai-Juni 197, 0, Juni-Juli
192.50, Rübsen per April-Mai 51.00, Mai-Juni 51.50, Sept.-Oct.
53.50 M.
Magdeburg, 15. März. Kartoffelspirit. Locomare gefragt
Termine fester. loco ohne Haß M. 54.8—56, ab Bahn 56.5, per
März u. März-April 55.8 April-Mai 56.3, Mai-Juni 56.5 per 100 Ctr.
pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter.
Rübsenspirit. loco M. 54.3.
Antwerpen, 16. März. Petroleum fest. Markt disp. frs. 21.50
bz., 21.75 S., März 21.50 bez., 21.50 S., April —, bez., 21.50
S., Sept.-Dez. —, bez., 22, — S., Amerik. Schmalz, Marke
Biffor frs. 139.50 per 100 Kg. Amerik. Speck long frs. 103, —,
short 109, —, Amerik. Schweinefleisch frs. 72, —. Woll-Lump 80
S. — Kurz 88 M. 123.40.
Paris, 16. März. Mehl 8 Marken per März 62.50, Mai-
Juni 61.75, Mai-Aug. 61.30, Weizen per März 29.30, Mai-
Juni 28.50, Mai-Aug. 28.25, Roggen per März 21.75, Mai-
Juni 22, —, Mai-Aug. 21.25, Rübsen per März 71.75, Mai-Aug.
73.10, Spiritus per März 61, —, Mai-Aug. 59.75, Zucker, weißer
Nr. 8 per Mai-Aug. 68.25.

Sulz, 16. März. Feinest dispon. 25 1/2, Mai-August 24 1/2.
Kaffinirtes Cottoh disp. 24, Sept.-Dec. 24 1/2.
Riverpool, 16. März. Baumwolle unverändert. Umsatz 80 x S.,
Zufuhr 28000 S.
London, 15. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
—, angeboten 14 Cargos.
New-York, 15. März. Goldagio 93 3/4, London 4.73 1/4, D. —
Wehl extra State D. 4.80. Rother Winterweizen 1.23. — Frucht
für Getreide 4. Petroleum Standard white 10 3/4, cs. — Speck
8 1/4, — Baumwolle middling Upland 8 1/4, — Baumwoll-Kontingente
in sämtlichen Häfen der Union 19000 Ballen, Export nach Eng-
land 15000 Ballen, nach dem Contingent 19000 S.

Viehmärkte.

Berlin, 14. März. Zum Verkauf standen 2539 Rinder, 6069
Schweine, 1498 Kühe und 6310 Hammel. Bezahlt wurde für
Rindvieh 1. Qual. M. 57—58, für 2. Qual. 48—52, und für 3.
Qual. 35—40 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine 1. Qual.
58—60, 2. Qual. 56—58, 3. Qual. 44—54 per 100 Pfd. Schlacht-
gewicht. — Für Hammel stellten sich die Preise im Durchschnitt auf
50 Pfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Kühe 60 Pfg. per 1
Pfd. Schlachtgewicht.

Letzte Post.

Berlin, 16. März. Reichstag. Der Präsident berichtet
über die gestrige Audienz beim Kaiser. Der Kaiser betonte wie-
derholt, wie angenehm in seiner Trauer ihn die Theilnahme des
Reichstages berühre; er lasse dem Hause dafür danken. Es folgt
der Bericht der Budgetcommission über den Etat der Rölle und
Verbrauchssteuern. Abg. Benda beantragt Namens der Commis-
sion, den Regierungsantrag unverändert zu genehmigen. Staats-
secretär Scholz konstatirt, daß durch den Etatsvermerk betreffs des
Zollanflusses Altona's die Rechtsfrage nicht präjudicirt werden
sollte. Der Vermerk sei ein rein elasmögiger. Die Regierung
verfolge damit keine Nebenabsichten. Die Erklärung wird auf
Antrag Hänel's der Budgetcommission überwiesen. Abg. Buhl
fragt über die Schädigung der Weinbauer durch zollfrei importirte
ausländische, zur Weinbereitung verarbeitete Weintrauben. Der
Director des Reichsfischamts Burthardt erlennt das Vorhanden-
sein des Mißstandes an, bezweifelt aber, ob auf Grund des ge-
henden Zolltarifs eine Abhilfe möglich ist. Abg. Mirbach weist
auf die günstigen Resultate des neuen Zolltarifs hin, was eine
längere Debatte über Freihandel und Schutzvoll herbeiführt, an
welcher Oederhölzer, Regierungskommissar Burthardt, Kardorff
und Hammer theilnehmen.
Berlin, 16. März. In hervorragendem Grad bringt heute
die „R. Ztg.“ folgendes Telegramm: An einer Stelle, deren An-
sichten und Ansprüchen in auswärtigen Angelegenheiten das

deutsche Volk unbedingtes Vertrauen zu schenken pflegt, herrscht
wie wir zuverlässig wissen, die Ueberzeugung, daß die politischen
Folgen der entscheidenden Unthat in Petersburg nicht die Tragweite
haben werden, welche man früher wohl bei einem dorigen Re-
gierungswechsel zu erwarten geneigt war. Es gilt dies nicht bloß
für die Beziehungen Russlands zum Auslande; sondern es sind
auch für die inneren Verhältnisse Anzeichen vorhanden, daß scharfe
Wandlungen wenigstens zunächst nicht in Aussicht zu nehmen
sind. Da die Einwirkung innerer Umgestaltungen und Umwäl-
zungen in einem Großstaate von den eigenthümlichen Verhältnissen
wie Russland notwendig auch dessen auswärtige Politik mit-
bestimmen, hat die Annahme, daß der russische Thronwechsel das
Verhältniß des Reiches nach außen unberührt läßt, eine um so
größere Bürgschaft für sich. Und bekannt ist außerdem, daß die
dem jetzigen Kaiser vielfach nachgesagte Abneigung gegen deutsches
Wesen in neuerer Zeit, soweit Thatsachen mitsprechen, ohne Be-
lege geblieben ist.
— Die Ariele des Kronprinzen nach Petersburg, welche um
zwei Uhr Nachmittags festgesetzt war, ist abermals verschoben
worden.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neus nach:
Düsseldorf: 6.20, 7.27, 7.48, 8.51, 10.19, 11.26, 12.12, 12.51
1.53, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.44, 9.27, 10.43, 11.34, 12.47.
Heerdt und Obercaffel: 7, —, 8.53, 12, —, 4.38, 6.33, 9.30.
Von Heerdt nach Obercaffel: 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.41, 9.38
Von Gladbach nach Bello: 8.42, 11.7, 3.10, 6.23, 9.57.
Von Gladbach nach Gladbach-Aachen: 6.10, 10.21, 12.53 nur bis
Gladbach, 2.36, 4.18 nur bis Gladbach, 11.47 nur bis Gladbach.
Von Kleinbroich nach Gladbach-Aachen: 6.18, 7.55, 10.28, 1, —
nur bis Gladbach, 2.43, 4.25 nur bis Gladbach, 6, —, 9.36, 11.55
nur bis Gladbach.
Von Korsebroich nach Gladbach-Aachen: 6.24, 8, —, 10.33, 1.5
nur bis Gladbach, 2.48, 4.30 nur bis Gladbach, 12.01 nur bis
Gladbach und Aachen: 6, —, 7.43 nur bis Gladbach, 8.17, 10.12,
12.44, 2.26, 4.9 nur bis Gladbach, 5.47, 9.22, 11.37 nur bis
Gladbach.
Nach Neus von:
Düsseldorf: 6.40, 6.43, 7.27, 8.77, 9.35, 9, —, 9.58, 11.31, 12.28
1.29, 2.11, 3, —, 3.29, 3.57, 5.81, 6.5, 8.56, 9.12, 11, —,
11.25.
Obercaffel: 7.25, 9.35, 12.24, 5.25, 8.48, 10.11.
Heerdt: 7.33, 9.43, 12.32, 5.33, 8.56, 10.19.
Aachen: 4.34, 6.50, 9.4, 10.11, 1.48, 4, —, 6.41, 9.34, 11.47.
Gladbach: 6.55, 8.28, 11.57, 11.15, 1.20, 3.34, 5.58, 7.26,
8.44, 11.12.
Korsebroich: 7.3, 11.24, 8.52.
Kleinbroich: 7.10, 11.31, 1.32, 6.11, 8.59.
Bittgen: 7.17, 11.38, 9.5.
Von Bello nach Gladbach: 5.20, 9.57, 12.11, 4.13, 7.34

Vieh- u. Mobilar-Verkauf

in Kommerzkirchen.
Montag den 21. März, Mor-
gens 10 Uhr,
läßt Herr Joseph Wink in seiner
Wohnung:
1 Pferd, für Fuhrwerk ge-
eignet, 10 Stück Rindvieh
(4 tragende Kühe, 3 tra-
gende Rinder, 3 junge
Küder), 18 Zuberfässer, 155
kleinere Fässer (1 1/2, 1, 1/2, 1/4
Hmige) 2 neue Karren, (eine
für Fuhrwerk geeignet), zwei
gebrauchte Karren, 1 zweispännige
Egge, 2 einspännige Eggen, 1
Walze, 2 Pflüge mit Wenden,
eine Dreschmaschine, ein- und zwei-
spännig zu gebrauchen, 600 Pfd.
Stroh, 20 Lische, darunter 6
neue Wirbelsche, 12 Stühle, 1
Kanapee, 6 Bettstellen, 2 Kleider-
schränke, 1 Milchschrank, 1 Ofen,
1 Journalie, 6 Waschküben, 4
Wassereimer, Kupfer u. v. a. G.
Auswärtige Kauflustige wollen
sich mit einem amtlichen Nach-
weise über ihre Zahlungsfähig-
keit versehen.
Dormagen. Pomp, Notar.

Danksagung.

Für die innige und rege Theilnahme
beim Tode und Begräbnisse meines
seligen Mannes laßt besten Dank
Frau Wwe. Schiffer.
NB. Das Geschäft wird in gewohn-
ter Weise fortgesetzt und bitte ich das
meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen
mir zu erhalten. Für pünktliche und
reelle Bedienung wird georgt.
Ein schwächlicher junger Mann,
Namens **Hub. Schmitz** aus Neuf,
ungefähr 28 Jahre alt, beileidet mit
schwarzem Tuchanlege und weiß und
schwarzem Halsstuch, ist am Sonntag
Nachmittag aus dem hiesigen Invaliden-
hause weggewandert, ohne bis jetzt wie-
der zurückzukehren. Derselbe wurde zu-
letzt auf der Wälder Gasse gesehen.
Sollte derselbe irgendwo betroffen wer-
den, so wird ergebeten ersucht, ihn nach
Neuf zurückzubefördern oder Mittheilung
hierbei gelangen zu lassen.

50 Ctr. Futterrüben (weiße
Länder) zu haben auf Kirchhof b. Geln.

Landwirthschaftlicher Verein.

Local-Abtheilung Neuf III c.
Am nächsten Mittwoch den 23. ds. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, wird
Herr Professor Dr. Werner im Wirtshaus des Herrn Peters zu Buh-
heim Vortrag halten über
die Fütterung des Rindviehes,
wofür ich mit dem Bemerkten ergeht einlade, daß auch Nichtmitglieder Zutritt
haben.
Der Director **H. Aldenhoven.**

Landwirthschaftlicher Verein.

Herr Doktor G. Kögel von der Landwirthschaftsschule zu Gieve wird
in hiesiger Local-Abtheilung mehrere Vorträge halten, und beginnt derselbe auf
besonderen Wunsch des Casino's mit dem ersten Vortrage über
„Wiesen und Weiden“
am Samstag den 19. März, Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Saale
von Herrn **Poppen** in Wevelinghoven.
Der 2. Vortrag über „rationelle Fütterung des Rindviehes“
findet Sonntag den 20. März, Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn
H. Janßen in Jüchen statt.
Zu diesen Vorträgen haben auch Nichtmitglieder Zutritt, und laße ich zu
recht zahlreicher Theilnehmung ein.
H. Limpert, Director.
Jülich, den 8. März 1881.

Industriell. Waaren- und Producten-Händler, die sich für
die Curse von Effecten, die Preise von Getreide, Rüböl,
Petroleum etc. am Kölner Platz oder für die daselbst telegra-
phisch einlaufenden auswärtigen Preisnotierungen irgend welchen
Artikels interessieren, können von einem völlig unparteiischen
Reporter täglich oder zeitweilige regelmässige Draht-Mittheilun-
gen gegen mässiges Honorar erhalten.
Näheres auf gef. Anfrage unter W. 469 an **Haasenstein
& Vogler, Annoncen-Expedition in Köln.**

Einladung zum Abonnement.

Für das nächste Quartal bitten wir unsere Freunde um Erneuerung ihrer
Bestellungen; zugleich aber auch, uns im Kreise ihrer Bekannten neue Freunde
gewinnen und zuwenden zu wollen. — Was wir fortwährend als unsere An-
sicht ausgesprochen haben, daß die besondere Zierde des preussischen Staates,
der sog. Kulturkampf, und noch lange erhalten bleiben werde, hat durch die
letzten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses seine volle Bestätigung erhalten.
Unter solchen Umständen ist es heiligste Pflicht jedes Katholiken, die kath. Presse
zu unterstützen, welche zur Vertheidigung nicht nur der Rechte der Kirche, son-
dern des ganzen kath. preussischen Volkes berufen ist. Wir werden in diesem
großen Kampfe der Geister nicht ermüden: es ist aber natürlich, daß unsere
Kräfte um so weiter reichen, je mehr wir durch Abonnement und Insertionen
unterstützt werden. Deshalb dürfen wir diese unsere Bitte wohl als gerechte
fertig bezeichnen.
Den Freunden und Partei-Genossen in der Stadt und im Kreise zeigen
wir hiermit an, daß wir hinfür **alle amtlichen Bekanntmachungen**
der resp. Behörden, welche in der „Rath. Ztg.“ veröffentlicht werden, auf-
nehmen werden, um einem uns häufig geäußerten Wunsche nachzukommen.
Der Preis des „Rath. Anzeiger“ beträgt in der Expedition M. 1.25,
durch die Voten M. 1.50, bei den kaiserlichen Postämtern M. 1.50, mit Be-
stellschein M. 1.75. — Einrückungs-Gebühr für die Zeile 10 Pfg.
Rath. Anzeiger in Köln.
Die Expedition.

Die Samen-Handlung

Josef Kornweibel
in Hamm bei Düsseldorf
empfiehlt alle Sorten Sommer Ge-
müsesamen eigener Zucht sowie alle
alle anderen Garten- und Feldsamen
in bester Qualität.
Cataloge gratis und franco.
Lebend frische Schell-
fische, Rabliau,
Watzbucklinge, neuer
Laberdan, Stocf-
fisch u. Tittlinge, v. Schweizer,
Gidamern, Holländer, Ma-
madu u. Limburgerkäse, frische
Citronen und süße Apfelsinen
empfiehlt die Fischhandlung
M. Walge, Bückel.
Frische Camorder
Schellfische,
Cabliau und Watzbucklinge
empfiehlt
J. Mertens, Jollit.
Frische Schell-
fische und Ra-
bliau empfiehlt
P. Söfer.

Fauna-Loose

sind zu haben bei den Herren:
**Chr. Ahmanns, Feinar. Berg-
haus, Hotel, H. Bongartz, Pet.
Cönen, Cigarren-Handlung, Peter
Doetsch, Louis Drefen, Andr.
Effer, J. S. Ermbter, Peter
Gerken, Franz Hermskes, G.
Janßen, Restauration, Anton
Josten, Eng. Kich, A. Klitting,
Jos. Kronen, Conr. Matthei-
sen, Joseph Merges, Jacob
Weyer, Cigarren-Handlung, Ed.
Wickenschreiber, Hub. Weyer,
Hotel, Dr. Schroeder, Cigarren-
Handlung, Feinar. Wier, Werner
Wier und Leonh. Wolf in Neuf,
sowie den Herren Leersch, Restau-
ration, Gröndbroich u. S. Wiesen
in Kleinbroich.**

Loose

zur Gießing-Münchener Geldlotterie,
Loos 2,00 M. Ziehung 3. Mai 1881
bei
Peter Schmitz,
Gold- und Silberarbeiter
Gredenbroich.
Verzinsungshalber verkaufe ich bis
zum 28. März eine Partie schöner
Java-Cigarren zu Mt. 2 und
2 M. 50 Pfg. per Kisten a 100 St.,
per Mille billiger.
Jüchen. **August Gamm.**

Dem lebenswürdigen Fräulein

Erantchen Brüggem
zu ihrem heutigen Namensstage
ein **donnerndes**, vom Glodhammer
über den Bachel zur Hingasse, am Zug-
haus vorbei über den Friedhof bis zur
Eulengasse schallendes Lebehoch.
**Peter bang dich da Fuß en-
der Froß.**

Ein siller Lehrer von Grimmenthal.

Der Fräulein
Erantchen Schreiner
in Neuenhausen
zu ihrem heutigen Namensstage die besten
Wünsche.
W. Sch. A. Sch. N. — th.

Medicinischer Lokaher,

ein vorzügliches Stärkungsmittel für
Kinder und Gensende in Flaschen a 60
Pfg., 1 M., 2 M. u. M. 3.50.
**A. J. Kamphausen,
J. Gummerschach,
S. Nötting.**